Basel, 21. November 1914 № 47 XIV. JAHRGANG



SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

REDAKTION UND ADMINISTRATION : BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG : VERBAND SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

Einladung

zur

6. Konferenz des VI. Kreises

(Urkantone)

Sonntag, den 29. November, vormittags 9½ Uhr im „Hotel Hof“ in Goldau.

Tagesordnung:

1. Appell.
2. Wahl der Stimmenzähler.
3. Verlesen des Protokolls der Konferenz vom 10. Mai 1914 in Alpnachstad.
4. Die Konsumvereine, die heutige Situation und die Warenbeschaffung durch die Konsumvereine. Besprechung der Vorkehren des V. S. K. Referent: Herr Wilh. Walter, Erstfeld.
5. Etwas Rechnerisches. Referent: Herr Eugen Mugglin, Professor an der kantonalen Handelsschule Luzern.
6. Bestimmung des nächsten Konferenzortes.
7. Allgemeine Umfrage.

Gemeinschaftliches Mittagessen à Fr. **2.50** ohne Wein. Anmeldungen mit genauer Angabe der Teilnehmerzahl sind der Konsumgenossenschaft Goldau bis spätestens Samstag den 28. November einzureichen.

Die Verhandlungen der nächsten Konferenz werden voraussichtlich sehr anregend werden, und besonders Punkt 4 der Tagesordnung ist eine sehr aktuelle Frage.

Nach § 10 der Kreisstatuten sind die Verhandlungen insofern öffentlich, als jedermann, der sich über die Mitgliedschaft bei einem der Kreisvereine ausweist, Zutritt hat.

Zu zahlreicher Beteiligung laden ein

Für den Kreisvorstand,

Der Präsident: **Jos. Schmid.** Der Aktuar: **R. Ramp.**

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Nachfrage.

Offene **Kassierbuchhalterstelle.** Grösserer ostschweizer. Konsumverein sucht mit Antritt auf Anfang Januar einen mit der amerikanischen Buchhaltung **vollständig vertrauten bilanzsicheren Buchhalter.** Offerten mit Gehaltsansprüchen sind bis zum 28. November a. c. unter Chiffre H. C. 70 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel zu richten.

Angebot.

Ein solider, selbständiger **Gross- und Kleinbäcker** wünscht baldmöglichst Stellung in einer Konsumbäckerei. Offerten unter Chiffre L. O. 208 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger, selbständiger **Bäcker** sucht für sofort oder später Stelle in eine Konsumbäckerei. Militärfrei. Offerten unter Chiffre S. S. 210 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Intelligente, nette Tochter mit schöner und geläufiger Handschrift und im Rechnen gut bewandert, sucht Stelle in einem Konsumverein, wo sie den **Ladenservice** gründlich erlernen könnte. Offerten unter Chiffre L. M. 212 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Sofort zu vermieten.

Unter günstigen Bedingungen eine sehr gangbare **Wirtschaft mit Bäckerei.** Dieselbe bietet tüchtigen Geschäftsleuten eine prima Existenz.

Offerten unter Chiffre K. E. 211 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

An die tit. Verwaltungen der Konsumvereine richten wir die höfliche Bitte, bei Bedarf von Arbeitskräften die Angebote auf dem „Genossenschaftlichen Arbeitsmarkt“ bestens zu berücksichtigen.

Die Verwaltungskommission des V.S.K.

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

XIV. Jahrgang | Basel, den 21. November 1914 | No. 47

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.40 p. Jahr, Fr. 3.— p. 6 Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 7.— p. Jahr

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: Sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Inhalts-Verzeichnis:

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Offizielle Mitteilung.

Laut Beschluss der Verwaltungskommission vom 17. November 1914 nimmt die **Bank-Abteilung** des V. S. K. verzinsliche Gelder an:

a) in **Konto-Korrent-Rechnung,**
von Verbandsvereinen und deren Mitgliedern, jederzeit verfügbar zu **$4^3/_4$ %**
Dieser Zinsfuss hat rückwirkend Geltung vom 1. November 1914 an;

b) in **Depositen-Rechnung,**
von Verbandsvereinen und deren Mitgliedern, in der Regel auf 60 Tage kündbar, Verzinsung beginnend mit dem der Einzahlung folgenden Werktag und endigend am Tage vor der Rückzahlung zu **5 %**
Dieser Zinsfuss hat rückwirkend Geltung vom 1. November 1914 an;

c) gegen **Obligationen,**
von Verbandsvereinen, deren Mitgliedern und Drittpersonen, je nach Wunsch auf den Namen oder Inhaber lautend und auf ein, drei, fünf **oder mehr** Jahre fest, mit halbjährlichen Zinscoupons zu **kulanten Bedingungen.**

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass für unsere Konto-Korrent- und Depositen-Rechnungen keinerlei Kommission berechnet wird.

Basel, den 17. November 1914.

Die Verwaltungskommission des V. S. K.

Die Konsum- und Produktivgenossenschaften Grossbritanniens im Jahre 1913.

Wie schon seit einer Reihe von Jahren veröffentlicht auch dieses Jahr, und zwar in seiner Oktobernummer, das englische Handels- und Arbeitsamtblatt «The Board of Trade Labour Gazette» eine zusammenfassende Uebersicht über die Konsum- und produktivgenossenschaftliche Bewegung des Vereinigten Königreichs, die den Stand dieser Bewegung für Ende 1913 feststellt. Wir entnehmen dem interessanten Aufsatz die folgenden Angaben.

Die Zahl der distributiv und produktiv tätigen Genossenschaften belief sich auf 1,520, die insgesamt 2,919,348 Mitglieder zählten, über ein Anteilschein-, Anleihe- und Reservekapital von Fr. 1,520,644,625 verfügten, einen Totalumsatz von Fr. 3,842,824,250 und einen Ueberschuss von Fr. 355,188,850 aufwiesen. Von dieser Ueberschussumme war der dem Anteilscheinkapital zu entrichtende Zins nicht in Abrechnung gebracht. Die Gesamtzahl der von den obigen Genossenschaftsorganisationen beschäftigten Personen betrug 141,394 und die diesen letzteren im Laufe des Jahres bezahlten Löhne machten Franken 206,937,025 aus. (Nicht inbegriffen in diesen Zahlen sind diejenigen Personen mit dem Betrag ihrer Löhne, welche von Distributivgenossenschaften in landwirtschaftlichen Unternehmungen beschäftigt wurden, ebenso auch nicht die Einnahmen, welche die betreffenden Genossenschaften aus den letztgenannten Unternehmungen erzielten). Gegenüber dem Vorjahr hat die Zahl der Genossenschaften um 9 abgenommen, doch stieg die Zahl der Mitglieder um 128,638, das Kapital der Genossenschaften erhöhte sich um 110,309,350 Franken, ihr Umsatz um Fr. 213,922,750 und ihr Ueberschuss um 24,333,825 Franken. Die Abnahme der Genossenschaften bei gleichzeitig zunehmender Mitgliederzahl weist auf die seit mehreren Jahren immer intensiver an-

wachsende Konzentrationsbewegung (Fusion grösserer und kleinerer Organisationen) im englischen Genossenschaftsleben hin. Ein Teil dieser Genossenschaften beschäftigte sich nur mit der Warenverteilung, ein anderer ausschliesslich mit der Produktion und ein dritter endlich war sowohl distributiv wie produktiv tätig. In den nachfolgenden Mitteilungen werden Verteilung und Produktion gesondert behandelt.

* * *

Verteilung (Konsumgenossenschaften).

Am Ende des letzten Jahres dienten zwei Grosseinkaufsgenossenschaften und 1382 Konsumvereine der Warenvermittlung. Die genannten Organisationen zählten 2,880,319 Mitglieder und besassen ein Gesamtanteilschein-, Anleihen- und Reservekapital von Franken 1,368,852,050 *); ihr Umsatz erreichte Fr. 3,098,576,325 und der im Warenverkehr erzielte Ueberschuss (ohne Abzug des Kapitalzinses) betrug Fr. 343,046,775. Die Zahl der von diesen Genossenschaften in der Warendistribution beschäftigten Personen belief sich auf 81,865; für Löhne wurden Fr. 119,702,650 aufgewendet.

In der nachstehenden Tabelle sind die Umsätze der Konsumvereine und der beiden Grosseinkaufsgenossenschaften für den Zeitraum von 1904—1913 getrennt aufgeführt.

Jahr	Konsumvereine		Grosseinkaufsgenossenschaften	
	Zahl	Umsätze	Umsätze der englischen Grosseinkaufsgenossenschaft	Umsätze der schottischen Grosseinkaufsgenossenschaft
		Fr.	Fr.	Fr.
1904	1,454	1,482,797,125	495,229,900	170,031,800
1907	1,432	1,702,734,400	619,664,200	190,086,500
1910	1,421	1,796,534,575	664,195,825	193,453,975
1913	1,382	2,090,176,075	784,299,400	224,100,850

Der in allen diesen Genossenschaftsorganisationen erzielte Ueberschuss belief sich auf 343,046,775 Franken, von welcher Summe Fr. 321,300,225 auf die Konsumvereine und Fr. 21,746,450 auf die Grosseinkaufsgenossenschaften entfielen.

Die Konsumvereine verwendeten den grösseren Teil ihres Ueberschusses zu Rückvergütungen an die Mitglieder. Im Durchschnitt wurden in England und Wales auf einen Wareneinkauf im Betrage von 100 Franken Fr. 11.80 rückvergütet. In Schottland belief sich der entsprechende Rückvergütungsbetrag auf Fr. 15.40, in Irland auf Fr. 6.40 und für das Vereinigte Königreich betrug diese Summe Fr. 12.30. Nichtmitglieder erhielten durchgehends die Hälfte dieser Rückerstattung.

Die englische Grosseinkaufsgenossenschaft richtete den ihr angeschlossenen Vereinen eine Rückvergütung von Fr. 1.60 und die schottische eine solche von Fr. 3.20 für je 100 Franken bezogener Waren aus.

Ausser den obengenannten Genossenschaftsorganisationen sind hier für das Jahr 1913 noch zwei weitere zu nennen: Eine Heimarbeitergenossenschaft in Irland mit 46 Mitgliedern, einem Kapital von Fr. 300, einem Umsatz von Fr. 2600 und einem Ueberschuss von Fr. 50.—, sowie ferner eine englische Droschkenführergenossenschaft, die 25 Mitglieder zählte, ein Kapital von Fr. 6,825.— besass, einen Umsatz von Fr. 29,750 und einen Ueberschuss von Fr. 2,825.— erzielte.

Ein Teil der Genossenschaften richtete in seinen Distributivabteilungen seinen Angestellten in Form einer Arbeitsprämie aus den realisierten Ueberschüssen eine Extravergütung aus. Für 176 Konsumvereine, die dieses System der Ueberschussbeteiligung praktizierten, belief sich die für den genannten Zweck aufgewendete Summe auf Fr. 878,700, was 4,4 Prozent der bezahlten Löhne ausmachte. Die schottische Grosseinkaufsgenossenschaft beschäftigte in ihren Distributivabteilungen 2,598 Angestellte, denen als Extravergütung aus den erzielten Ueberschüssen Fr. 134,975.— zuflossen, was 3,3 Prozent der gezahlten Löhne darstellte.

* * *

Genossenschaftliche Produktion.

Im Jahre 1913 beschäftigten sich 1,126 Genossenschaften mit der Güterproduktion, die in folgende Einzelgruppen zerfielen: 989 Konsumvereine und die beiden Grosseinkaufszentralen mit ihren Produktivabteilungen, sowie ferner 135 Produktivassoziationen, bestehend aus 5 Kornmühlengenossenschaften, 37 Bäckereigenossenschaften und anderen Konsumentenorganisationen und 93 Arbeiter-Produktivvereinen. Im ganzen wurden von diesen Genossenschaften 59,509 Personen in der Produktion beschäftigt; die Jahreslohnsumme belief sich auf 87,232,125 Franken und der Wert der erzeugten Güter betrug Fr. 744,215,575.

Die nachstehende Aufstellung unterrichtet über die Umsätze jeder einzelnen der erwähnten Genossenschaftsgruppen und veranschaulicht zugleich die Totalumsätze aller Genossenschaften während des Zeitraumes von 1904—1913.

Jahr	Verkäufe und Ueberführungen von Produktionsgütern *)					
	Konsumentenorganisationen				Arbeiter-associationen	Gesamtproduktion aller Genossenschaften
	Produktivabteilungen von Konsumgenossenschaften		Produktivgenossenschaften			
	Konsumvereine	Grosseinkaufsgenossenschaften	Kornmühlengenossenschaften	Bäckereien u.a. Konsumentengenossensch.		
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1904	148,952,475	137,879,025	33,630,175	16,861,525	27,732,950	365,056,150
1907	206,949,350**)	202,574,500	23,868,325	19,073,725	32,977,925	485,443,825
1910	317,124,900	234,982,075	25,489,225	24,823,500	34,553,125	636,972,825
1913	363,756,150	280,297,050	25,089,475	31,764,475	43,308,425	744,215,575

Der Gesamtwert der Produktion ist seit 1904 um nicht weniger als 103,9 Prozent angewachsen, wobei die stärkste Zunahme (144,2 Prozent) auf die Produktivabteilungen der Konsumvereine entfiel. Die Produktivbetriebe der beiden Grosseinkaufszentralen verzeichnen eine Vermehrung der Produktion um 103,3 Prozent, die Bäckereien und anderen Konsumentenvereinigungen eine solche um 88,4 und die Arbeiter-Produktivassoziationen eine Zunahme von 56,2 Prozent. Eine Verminderung (25,4 Prozent) zeigen nur die Kornmühlengenossenschaften auf, was hauptsächlich dem Umstand zuzuschreiben ist, dass im Jahre 1906 zwei der unterhaltenen Mühlenbetriebe

*) Diese Zahlen umschliessen, da gesonderte Angaben nicht erhältlich waren, auch das in den Produktivabteilungen der Konsumvereine umlaufende Kapital, ebenso auch die in diesen Abteilungen erzielten Ueberschüsse, während das in den Produktivabteilungen der Grosseinkaufsgenossenschaften verwendete Kapital im Betrage von Fr. 93,555,050 und die hier verzeichneten Ueberschüsse (Fr. 5,749,775) in ihnen nicht enthalten sind.

*) Die in den Produktivbetrieben der Konsumgenossenschaften hergestellten Güter werden gewöhnlich von den Produktivabteilungen nicht direkt den Abnehmern übermittelt, sondern zunächst den Verkaufsabteilungen der Genossenschaften überwiesen.

**) Die hier zu Tage tretende starke Produktionssteigerung der Konsumvereine erklärt sich zum Teil aus dem Umstande, dass die Zahl der über ihre Rindviehschlachtungen berichtenden Vereine erheblich zunahm.

von der englischen Grosseinkaufsgenossenschaft übernommen wurden.

Die nachstehende Tabelle klassifiziert nach Industriegruppen die Zahl der beschäftigten Personen, die gezahlten Löhne und den Umsatz, bezw. den Wert der an die Konsumvereine überführten genossenschaftlichen Produktionserzeugnisse für das Jahr 1913.

Industriegruppen	Konsumentengenossenschaften			Arbeiter-Produktivgenossenschaften		
	Zahl der Angestellten	Betrag der im Jahre 1913 gezahlten Löhne	Umsätze in Produktionserzeugnissen	Zahl der Angestellten	Betrag der im Jahre 1913 gezahlten Löhne	Umsätze in Produktionserzeugnissen
		Fr.	Fr.		Fr.	Fr.
Nahrungsmittel- und Tabakindustrie . .	14,560	25,574,825	531,904,800	159	309,200	2,263,900
Kleiderfabrikation . .	23,758	29,861,075	84,354,700	3,963	4,904,550	19,610,600
Seife, Kerzen u. Stärke	1,352	1,868,800	28,549,900	—	—	—
Textilindustrie . . .	2,045	2,356,825	11,590,750	2,120	2,615,950	13,321,000
Baugewerbe . . .	4,805	10,459,225	26,495,900	322	591,950	1,352,750
Druckereien . . .	2,095	2.864,225	8,522,475	1,059	1,864,700	4,977,825
Metallbearbeitung, Maschinen- u. Schiffsbau	658	1,153,700	4,100,375	491	638,900	1,453,975
Andere Industrien . .	2,030	2,059,425	5,388,250	91	134,025	328,875
Gesamtzahlen pro 1913	51,304	76,198,100	701,407,150	8,205	11,059,025	18,308,425
„ „ 1912	48,770	70,754,700	664,326,625	7,921	10,261,100	14,507,725

Die nicht zur Kategorie der Konsumgenossenschaften gehörenden Genossenschaftsorganisationen erzielten einen Gesamtüberschuss von Fr. 12,139,650. Die von den Produktivabteilungen der Konsumvereine abgeworfenen Ueberschüsse waren, weil im Gesamtüberschuss dieser Vereine eingerechnet, im einzelnen nicht ersichtlich. Von der genannten Ueberschussumme im Betrage von Fr. 12,139,650 entfielen auf die beiden Grosseinkaufsgenossenschaften Fr. 5,749,775, auf die Mühlengenossenschaften Fr. 439,600, auf die Genossenschaftsbäckereien und andere Konsumentenorganisationen Franken 3,417,825 und auf die Arbeiter-Produktivassoziationen Fr. 2,532,000.

* * *

Genossenschaftliche Produktionsunternehmungen mit Ueberschussbeteiligung der Angestellten.

Von den 1,126 Genossenschaften, deren Tätigkeit sich auf die Warenproduktion erstreckte, gewährten 149 mit 16,843 in der Produktion beschäftigten Angestellten diesen eine Arbeitsprämie im Gesamtbetrage von Fr. 1,206,800 was 5,1% der gezahlten Löhne entsprach. Von dieser Summe entfielen auf 103 Konsumvereine Fr. 221,375.—, auf die Schottische Grosseinkaufsgenossenschaft Fr. 273,300.—, auf 5 Konsumenten-Produktivgenossenschaften 301,350.— Franken und auf 40 Arbeiter-Produktivgenossenschaften Fr. 410,775.—.

* * *

Angestellte als Mitglieder und Betriebsinhaber in Arbeiterproduktivgenossenschaften.

Von den im letzten Jahr existierenden 93 Arbeiterproduktivvereinen erstatteten 76 Bericht. Der Umsatz dieser 76 Genossenschaften belief sich auf Fr. 38,771,900.— gleich 89,5 Prozent des Gesamtumsatzes aller Genossenschaftsorganisationen der genannten Art. Ueber die Beteiligung der Angestellten und anderer Personen am Mitgliederbestand, am Kapitalbesitz und an der Verwaltung der berichtenden Vereine enthalten die bezüglichen Mitteilungen folgende Angaben: Die 76 Produktivgenossenschaften zählten 20,094 Mitglieder, von denen 4,365 oder 21,7 Prozent Angestellte dieser Organisationen, 12,183 oder 60,6 Prozent andere Individuen und 3,546 gleich 17,7 Prozent andere Genossenschaften waren. Von 7,019 Personen, die im Dienste der Arbeiter-Produktivgenossenschaften standen, waren 4,365 oder 62,2 Prozent Mitglieder der sie beschäftigenden Assoziationen.

Das Anteilschein- und Anleihekapital der berichtenden Genossenschaften betrug Fr. 16,900,800, von welcher Summe Fr. 2,402,650 oder 14,2 Prozent den Angestellten, Fr. 6,052,525 oder 35,8 Prozent anderen individuellen Mitgliedern und Fr. 6,902,125 oder 40,9 Prozent anderen Genossenschaftsorganisationen gehörte. Die verbleibenden Fr. 1,543,500 oder 9,1 Prozent bestanden aus Anleihen von Nichtmitgliedern, inklusive Bankguthaben.

Die Gesamtzahl der Direktoren und Vorstandsmitglieder der Genossenschaften belief sich auf 666. Von diesen waren 265 oder 39,8 Prozent Angestellte der Organisationen; 287 oder 43,1 Prozent waren andere individuelle Mitglieder und 114 oder 17,1 Prozent bestanden aus Vertretern anderer teilhabender Genossenschaften.



Die „Selbständigen“!

Im Jahresbericht des Rabattsparvereins Augsburg ist zu lesen:

«Ein Hauptgewicht legen wir bei neugegründeten kleinen Geschäften auf die Höhe des Anfangskapitals und bei Kleinkrämereien, die schon bestanden haben, noch auf die Frage nach dem Familienstand und der eventuellen Tätigkeit des Mannes. Es gibt nämlich viele Anfänger im Geschäftsleben, die sich trotz mangelnder Kenntnisse schon bei Eröffnung ihres Ladens von der gewohnten Beschäftigung als Arbeiter oder Angestellte zurückziehen und sich nur noch als «Kaufmann» fühlen, fälschlich meinend, dieser brauche nichts zu tun, als den Leuten das Geld abzunehmen! Derartigen Ansichten über Arbeit und Sorgen des selbständigen Geschäftsmannes begegnet man besonders bei Dienstboten, denen es bei ihrer Herrschaft gut ging und die sich oftmals zur Heirat und Selbständigmachung entschliessen, weil sie jetzt genug gearbeitet und gedient haben!

Für Leute, die ihren Trieb zur Selbständigkeit mit so verkehrten Anschauungen rechtfertigen, kann und darf der Rabattsparverein besonders zu jetzigen Zeiten keine Unterkunft bieten. Eine Kleinkrämerei, die mit einem geringeren Kapital als 1000 Mark begonnen wird, frisst sich innerhalb einiger Monate, wenn gar der Mann untätig ist, von selbst auf. Das anfängliche «Lustspiel» verwandelt sich bei solchen Grundlagen sehr bald in ein «Drama», dessen Schlussbild uns folgendes zeigt: Die unerfahrenen Neulinge, welche sich als Untergebene wohlfühlten und vielleicht zu den Ersparnissen auch noch durch Erbschaft einige hundert Mark errungen haben, sitzen bald von ihrem Traum ernüchtert da — ausgepfändet, arbeitslos und ohne einen Pfennig Geld. Die meisten gutgläubigen Lieferanten aber, welche einander bei solchen «Gelegenheiten» immer noch den Rang ablaufen wollen, haben für ihre Ware das Nachsehen; die Geschäftsleute der Nachbarschaft sind durch meist unvernünftige Verkaufsweise geschädigt worden, und den einzigen Vorteil haben nur böswillige Schuldner, die sich durch solche Neugründungen ständige Gelegenheit zur Weiterfristung ihres schädlichen Daseins schaffen!»

Was der Rabattverein Augsburg über die «Viel zu Vielen» ausgeführt hat, ist ganz richtig. Dennoch müssen wir auf zwei Widersprüche in der «Theorie und Praxis» der Rabatthändler aufmerksam machen. Im Gegensatz zu den obigen Betrachtungen steht:

1. die Rabatthändler-Politik, aus jedem Individuum eine selbständige Existenz machen zu wollen und
2. der Vorwurf gegenüber den Konsumgenossenschaften, dass sie «selbständige» Existenzen ausschalten, nachdem der Rabattsparverein Augsburg sich selbst weigert, gewissen «selbständigen» Existenzen Unterkunft zu geben, mit andern Worten ebenfalls solche ausschaltet.



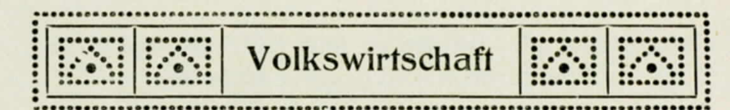
Eine vergessene soziale Pflicht.

Vom «Bund Deutscher Bodenreformer» erhalten wir nachstehendes Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung:

In Nr. 42 des «Schweiz. Konsum-Verein» findet sich in dem Aufsatz: «Der Krieg und die sozialen Pflichten» der Satz: «Unsere Volkswirtschaft hat die Aufgabe, die inneren Kräfte des Landes an Menschen, Naturkräften, Rohstoffen, Arbeitsmitteln und Lebensmitteln so zu verwalten und zu verwenden, dass der gesamte Volksorganismus so wenig als möglich geschädigt wird und so gut als möglich gedeiht.» Dieser Satz gilt nicht nur für die neutrale Schweiz, sondern hat mindestens die gleiche Bedeutung für die kriegführenden Staaten. Man sollte ihn in alle Welt hinausrufen. Auf den ersten Blick scheint er lauter Selbstverständlichkeiten zu enthalten. Und doch umschliesst er im tiefsten Grunde eine Wahrheit, die nur das sehende Auge erkennt, und die für jedes Land sehr wichtig ist.

Fragen wir uns doch einmal, welches denn das wichtigste «Arbeits-» und zugleich «Lebensmittel» ist, das die Menschen erst im besten Sinne zu Kräften des Landes werden lässt? Wenn wir «Arbeits-» **und** «Lebensmittel» sagen, so ist damit schon angedeutet, dass beide Worte in einem ganz bestimmten, von dem gewöhnlichen, geläufigen Sinn abweichenden gemeint sind. Man könnte sie sonst unmöglich zusammenstellen. Arbeitsmittel, z. B. Werkstätten und Werkzeuge im weitesten Sinn, sind ja nur indirekte Lebensmittel, indem sie nämlich die Voraussetzung schaffen, um den Lebensunterhalt zu erwerben. Was wir aber unter Lebensmitteln verstehen, ist doch durch Arbeit erst hervorgerufen. Was aber ist nun ausnahmslos jedem Menschen Mittel zum Leben sowohl als auch zum Arbeiten? Was ist das erste, was jeder Mensch braucht?

Wollen wir leben und arbeiten, so können wir das in der Regel nicht in der Luft oder auf dem Wasser, sondern tun es auf der Erde. Niemand wird bestreiten können, dass der Erdboden eine Notwendigkeit für jeden Menschen ist, Vorbedingung und erstes Mittel für Leben und Arbeit. Geben wir dies zu, so folgt daraus doch, dass jeder Mensch die Möglichkeit haben muss, sich dieses Mittel seiner Existenz zu verschaffen. Wie steht es damit? Nur die allerwenigsten Menschen sind in der Lage, von einem Stück Boden Besitz zu ergreifen und es für ihr Eigentum zu erklären. Aber was jeder braucht, müsste doch auch jedem zugänglich sein. Das ist eben darum nicht der Fall, weil jeder den Boden braucht. Widerspricht das aber nicht der Erfahrung? Brot, Milch, Salz, Kleidung und vieles andere braucht auch jeder Mensch, und dennoch werden diese Bedarfsartikel nicht ohne weiteres unerschwinglich teuer. Natürlich, denn es wird davon eben so viel hergestellt oder herbeigeschafft als nötig ist. Hergestellt oder herbeigeschafft! Diese beiden Worte sollten uns stutzig machen. Betrachten wir doch daraufhin einmal den Boden: Können wir ihn vermehren? Können wir ihn dorthin bringen, wo er besonders nötig ist? Kann er im Ausfuhrhandel in andere Länder gebracht werden? Nein! Das gerade ist das Schlimme: Der Boden hat Eigenschaften, die ihn von den Waren unterscheiden, aber wir haben nicht dafür gesorgt, dass er seiner Eigenart entsprechend behandelt werde. Wir haben es zugelassen, dass Menschen zu den Urbesitzern des Landes kamen, deren Vorväter sich dort angesiedelt hatten und ihnen gegen Geld ihr Eigentum, den Boden, abnahmen, nicht um selbst darauf zu leben und zu arbeiten, sondern um ihn vorläufig von diesem seinem natürlichen Zweck fernzuhalten, indem sie niemand heranliessen und warteten, bis er durch Stadtbildungen, Wege-, Brücken- und Bahnbauten wertvoller geworden war. Dann verkauften sie ihn mit grossem Gewinn, zu dessen Erwerbung nicht sie, sondern die Allgemeinheit Arbeit geleistet hatte. Und wer gab ihnen das Recht dazu? Die Unachtsamkeit und Gleichgültigkeit der Menschen! So ist es bis heute geblieben, und es wird immer schlimmer! Der Grund und Boden ist Spekulationsware geworden. Wenige Menschen gibt es verhältnismässig nur noch, die mit ihm verwachsen sind und ihn als ihre Heimat lieben. Solche Menschen aber werden erst in Wahrheit Kräfte des Landes sein in guten und bösen Tagen. Ihre Heimat zu fördern, wird ihr höchstes Streben sein. Wer aber im eigenen Vaterlande wurzellos hin- und hertreibt, der wird schliesslich suchen, anderwärts eine Heimat zu finden und ihr seine Kräfte des Geistes und Körpers widmen. Oder er wird zwar im Lande bleiben, aber gleichgültig werden gegen sein Vaterland, und darum allen fremden Einflüssen, auch den schädlichen, schutzlos preisgegeben sein, weil ihm nichts daran gelegen ist, heimische Art zu erhalten und zu fördern. Darum auf, damit das erste Lebens- und Arbeitsmittel, der Grund und Boden, «so verwaltet und verwendet werde, dass der gesamte Volksorganismus so wenig als möglich geschädigt wird und so gut als möglich gedeiht.» Auf zu einer gesunden Bodenbesitzreform![1])



Die Haushaltskosten in Kriegszeiten im Deutschen Reich. Der «Konjunktur» vom 1. Oktober entnehmen wir die nachfolgenden allgemein interessierenden Angaben:

Schon vor Ausbruch des Krieges hatte die Angst vieler Konsumentenschichten zu Preistreibereien Veranlassung gegeben. Der Krieg selbst hat dann

[1]) Aufklärende Schriften durch den Bund Deutscher Bodenreformer in Berlin NW., Lessingstrasse 11, der in freundschaftlicher Beziehung steht mit dem Berner Bund für Bodenbesitz- und Steuerreform.

Veränderungen auf dem Warenmarkte zur Folge gehabt, die auf das Preisniveau der Lebensmittel stark einwirken mussten. Der Grad, in dem sich die Preissteigerung im August auf die Haushaltskosten äusserte, wird durch die Bewegung der Indexziffer festgestellt, die den auf Grund der Ration eines Marinesoldaten berechneten Nahrungsmittelaufwand für eine vierköpfige Familie und für eine Woche anzeigt. Die Indexziffer für das Reich bildet das Mittel aus den Berechnungen für zirka 200 deutscher Plätze. Für sie betrug nun die Indexziffer im Juni 24,73 Mark. Im Juli zeigte sich schon eine nicht gewöhnliche Verteuerung, die in der Hauptsache auf die erwähnten Preistreibereien zurückzuführen war. Die Indexziffer stieg um 0,39 Mark auf 25,12. Die volle Wirkung des Krieges zeigt aber erst die Indexziffer für den Monat August. Sie stellte sich auf 26,41 Mark. Die Steigerung gegen Juli macht also 1,29 Mark für die Woche aus und gegen Juni 1,68 Mark. Das bedeutet in einer Zeit, in der die Arbeitsgelegenheit und Verdienstmöglichkeit sehr erheblich nachgelassen hat, eine ganz empfindliche Belastung des Konsums. Unter der Annahme von 10 Millionen Familien würde diese Steigerung eine Verteuerung der Haushaltskosten, soweit die Ernährung in Frage kommt, um rund 67 Millionen Mark im August bedeuten. Eine derartig ungewöhnliche Steigerung kommt in Friedenszeiten nicht vor. Freilich zeigt die Preissteigerung in den verschiedenen Landesteilen nicht den für das Reich im Durchschnitt berechneten Grad, sondern weicht von ihm nach oben oder unten sehr stark ab. Am stärksten sind die Lebensmittelpreise in den Gebieten gestiegen, die den Kriegsschauplatz bilden oder ihm doch sehr nahe liegen. Am stärksten ist die Indexziffer für Elsass-Lothringen gestiegen. Hier stellten sich die wöchentlichen Kosten für den Nahrungsmittelaufwand im Juni auf 26,17, im Juli auf 26,55 und im August auf 29,23 Mark. Gegen Juli ist eine Steigerung um nicht weniger als 2,68 Mark eingetreten. An diese Steigerung reicht die Verteuerung in Posen beinahe heran. Hier betrug die Indexziffer 23,84 im Juni, 25,16 im Juli und 27,63 im August. Hier ist also schon im Juli eine Steigerung um 1,32 und im August eine solche um 2,47 Mark eingetreten. Ostpreussen zeigt eine Indexziffer von 23,11 im Juni, 23,67 im Juli und 25,88 im August. Die Steigerung im August beträgt 2,21 Mark. In Schlesien beträgt das Plus 2,00 Mark; der Index war für Juli 23,93, für August 25,93. Von allen übrigen Gebieten geht nur noch die Indexziffer für Grossberlin weit über die Steigerung im Reichsdurchschnitt hinaus; hier stellt sich der Index auf 24,33 im Juni, auf 24,75 im Juli und auf 26,70 im August. Die Steigerung im August beträgt demnach 1,95 Mark. Den Gebieten, in denen die Kosten der Ernährung so überaus gestiegen sind, stehen nun aber auch Landesteile gegenüber, in denen die Steigerung im August relativ gering war. Allerdings ergibt sich dabei, dass dann meist schon im Juli eine empfindliche Preissteigerung stattgefunden hatte. In Bayern stieg der Index von 24,89 im Juni auf 25,40 im Juli und auf 25,52 im August. Das ist im August nur ein Mehr von 0,12 Mark, im Juli aber ein solches von 0.51. In Mecklenburg-Schwerin betrug die Steigerung im August nur 0,27, dagegen im Juli 0,46 Mark, in Anhalt im August 0,28, im Juli dagegen 1,64 Mark, in den Thüringischen Staaten im August 0,50, im Juli aber 1,12. Von den übrigen Gebieten heben wir ihrer Wichtigkeit wegen noch einige besonders hervor. Im Rheinland stellte sich der Index im Juni auf 25,87, im Juli auf 26,01 und im August auf 27,30. Gegen Juli ist das ein Plus von 1,29 Mark. In Westfalen stieg der Index im August um 1,31 Mark, nämlich von 25,27 auf 26,58 Mark. Im Königreich Sachsen stieg der Index von 24,75 im Juli auf 25,93 im August, also um 1,18, in Württemberg von 24,26 auf 25,39 oder um 1,13, in Baden von 25,28 auf 26,51, in Hessen von 26,10 auf 27,06, in der Provinz Westpreussen von 24,49 auf 25,59, in Brandenburg ohne Grossberlin von 25,26 auf 26,33, in Pommern von 25,25 auf 25,99, in der Provinz Sachsen von 25,78 auf 26,43, in Schleswig-Holstein von 25,17 auf 26,03, in Hannover von 24,97 auf 25,89 und in Hessen-Nassau von 24,93 auf 26,21 Mark.

Mittelständisches Genossenschaftswesen

Ein- und Verkaufsgenossenschaft Breslauer Kolonialwarenhändler e. G. m. b. H.

Dem Jahresbericht dieser interessanten Händler-Genossenschaft — über die wir seit Jahren regelmässig Bericht erstatten können — ist zu entnehmen, dass die Entwicklung des Betriebes im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht mehr derart erfreulich war, wie in den ersten Jahren des Bestehens der Genossenschaft. Am ersten Januar 1914 gehörten der Genossenschaft 413 Mitglieder mit 1820 Geschäftsanteilen an. Ausgeschieden sind 27, hinzugetreten 56 Mitglieder. Das eingezahlte Mitgliederguthaben ist um zirka 34,500 Mark gewachsen und beträgt 455,050 Mark. Die Haftsumme steht mit 455,000 Mark zu Buch.

Der Gesamtumsatz der Genossenschaft betrug im Jahre 1913, dem 13. Geschäftsjahre, 5,369,560.25 Mark gegen 5,268,367.34 Mark im Vorjahre, somit ein Mehrumsatz von 101,192.91 Mark.

Der Umsatz verteilt sich auf die nachfolgenden Warengruppen:

Kolonialwaren	M. 3,793,735.65
Brot	» 1,337,019.55
Selter und Limonaden	» 54,698.29
Likör, Rum etc. (eigene Fabrikat.)	» 122,963.47
Wein, Bier etc.	» 60,843.29

Ueber die Eigenproduktionsbetriebe der Händler-Genossenschaft ist folgendes zu sagen:

Wie in den Vorjahren stieg der Umsatz in Röstkaffee der eigenen Rösterei im Berichtsjahre wieder beträchtlich. Derselbe betrug 533,035 Pfund gegen 526,814 Pfund im Jahre 1912.

In der Brotfabrik wurden 1913 verbacken 52,469 Ballen Roggenmehl, aus denen 14,336,096 Pfund hergestellt wurden.

In der Mineralwasserfabrik konnten trotz des wenig günstigen Wetters 76,410 Flaschen Selters und Limonaden mehr hergestellt werden, wie im Jahre 1912. Der Mehrerlös aus diesem betrug 4910 Mark. Der Mehrumsatz an Fabrikaten der Likörfabrik bezifferte sich auf 13,534 Mark.

Trotz der ungünstigen Konjunkturen im Jahre 1913 wurde am Bareinkauf, resp. der Zahlung innerhalb 14 Tagen festgehalten, wodurch die Genossenschaft einen Diskontogewinn von 43,000 M. buchen konnte. Der Reingewinn beträgt 241,822.95 Mark. Den Genossenschaftern konnte rückvergütet werden: 6% Dividende für das eingezahlte Kapital; 4% Rückerstattung auf dem Brotumsatz, sowie 3% für Waren- und Selterumsatz.

Dem Reservefonds wurden 20,000 Mark zugeschrieben; derselbe erreichte mit dieser Zuwendung eine Höhe von 120,000 Mark.

Bewegung des Auslandes

Holland.

Lebensmittelwucher in Holland. Der «Konsumgenossenschaftlichen Rundschau» entnehmen wir: In seiner Nummer 20 vom 31. Oktober schreibt «De Coöperator» dass bis zum ersten Tage vor der Mobilmachung im Warenhandel alles seinen normalen Gang ging; aber sobald die Ankündigung erfolgt war, «fingen die Puppen an zu tanzen». Am Donnerstag vor der Mobilmachung wurde für inländisches Feinmehl noch der übliche Preis von 11.50 bis 11.75 Gulden (1 Gulden = Fr. 2.08) für 100 Kilo gefordert, während am darauffolgenden Sonntag keine Angebote unter 20 Gulden gemacht wurden und in keinem Fall unter 17 Gulden gekauft werden konnte. Obgleich der Minister Treub sofort einen Höchstpreis von 14 Gulden festsetzte, musste doch 2.25 bis 2.50 Gulden mehr gezahlt werden als vorher, da eben keine Fabrik unter dem Höchstpreis lieferte. So erzielte eine Fabrik einen Extragewinn von fast 1 Million Gulden. Es wird weiter die Tageszeitung «De Telegraph» zitiert, die u. a. feststellte:

Die Regierung will den Höchstpreis für 100 kg Zucker auf 48.50 Gulden festsetzen. 5.5 Gulden mehr als im Juli, 6 Gulden mehr als in normalen Zeiten. Dadurch werden unseren 35 Raffinerien 5½ Millionen in den Schoss geworfen. Hätte die Regierung derzeit den Zucker beschlagnahmt und 5% mehr dafür gezahlt, als der Preis in normalen Zeiten betrug, so wären 17 bis 18 Millionen Gulden gespart worden.

Mit dem Artikel Reis ist es nicht viel anders: er ist 35% teurer als im Juli. Dadurch verdienen die Reishändler 7 Millionen extra, abgesehen von den 12½ Millionen, die sie durch Ausfuhr nach dem Auslande verdient haben. Es sind zwölf Firmen, die den Grosshandel in Reis betreiben. Man rechne sich den süssen Gewinn der Herren gefälligst selbst aus.

Aus unserer Bewegung

Bern. (Th.-Korresp.) Der Verwaltungsrat der Konsumgenossenschaft Bern erstattet an die Mitglieder seinen 25sten Geschäftsbericht, abgeschlossen auf 3. Oktober dieses Jahres. Diese Konsumentenorganisation, die am Ende des Geschäftsjahres 11,849 Mitglieder zählt (Vermehrung 643), hat beim Ausbruch der Kriegswirren dem wuchtigen Ansturm nach Lebensmittel wacker standgehalten und hat auch während dieser stürmischen Zeit keine Preiserhöhungen eintreten lassen. Die rasche und umfangreiche Lebensmittelversorgung sowohl der Truppen als der Mitglieder hat bewiesen, dass die Konsum-Genossenschaft Bern Erhebliches zu leisten imstande ist und dass die Konsumvereine als zahlungsfähige Warenbezüger auf dem Weltmarkte eine Position erobert haben, die sie in den Stand setzen, die Lebensmittelversorgung trotz der Kriegswirren ohne wesentliche Preisaufschläge durchzuführen.

Der Totalumsatz im abgelaufenen Jahre beträgt 4,676,404.12 Franken oder Fr. 59,314.95 weniger als im letzten Jahr, was hauptsächlich auf den Milchpreisabschlag von 27 Cts. bis auf 22 Cts. zurückzuführen ist und auf die durch die Mobilisation geschaffenen Zustände, wo viele Mitglieder infolge ungenügenden Verdienstes sich einschränken müssen.

Die gut eingerichtete Molkerei erzielte einen durchschnittlichen Milchverkauf per Tag von 10,246 Kilo oder einen Jahresverkauf von 3,668,208 Kilo. Vermehrung 166,876 Kilo. Die Betriebsrechnung der Molkerei schliesst ab bei einer Bilanzsumme von Fr. 1,363,939.53 mit einem Betriebsüberschuss von Fr. 53,617.22. — Das Brennmaterialiengeschäft vermittelte 7,767,669 Kilo verschiedener Sorten Kohlen mit einer Einnahme von 495,013.01 Franken. Der Einnahmen-Ueberschuss beträgt Fr. 21,033.96.

Der Gesamt-Betriebsüberschuss beträgt Fr. 327,483.83, wovon als Abschreibungen am Mobiliar-, Maschinen-, Pferde- und Liegenschafts-Konto Fr. 45,860.65 verwendet werden, als Einlagen in die verschiedenen Spezialfonds Fr. 13,300.— und zu Vergabungen zu sozialen und wohltätigen Zwecken 3,123.18 Franken. Dem verbleibenden Reinertrag von Fr. 265,200.— werden 15% statutengemäss dem Reservefonds zugeteilt mit Fr. 40,000.— und 85% oder Fr. 225,200.— gehören den Mitgliedern und zwar 6% von der Summe von rund Fr. 3,000,000 oder Fr. 180,000 und 4% vom Warenbezug aus der Molkerei und dem Brennmaterialiengeschäft, sowie von den Vertragslieferanten, von der Summe von rund Fr. 1,130,000 oder 45,200 Franken. Diese Konsumersparnisse werden gerade in diesem Winter mancher Familie über grosse Schwierigkeiten hinweghelfen. Der Reservefonds beträgt nun Fr. 522,941.05. An Spareinlagen sind von 1971 Mitgliedern die Summe von Franken 1,200,661.49 einbezahlt worden. Der Buchwert der Liegenschaften ist Fr. 1,467,510.— und der Mobilienkonto beläuft sich auf Fr. 273,420.65. Die Konsumgenossenschaft Bern beschäftigte in ihren Betrieben 178 Personen. Auf Ende September betrug die Zahl der Pferde 37, wovon für die Armee 21 abgegeben wurden.

Gelterkinden. (M.-Korr.) Der Konsumverein Gelterkinden hat mit dem 30. September 1914 sein 9. Geschäftsjahr vollendet. Die erfreuliche Entwicklung, die sich in den letzten Jahren bemerkbar gemacht hat, hat auch im verflossenen Berichtsjahre trotz wirtschaftlicher Krise und Abreise vieler beim Bahnbau beschäftigten Mitglieder, angehalten. Die Mitgliederliste weist 68 neue Namen auf, besonders aus den Nachbargemeinden, deren Bewohner mehr und mehr erkennen, welche Vorteile ihnen ein auf solider Grundlage aufgebauter Konsumverein zu bieten vermag. Der Umsatz stieg von Fr. 149,000 auf 168,000, also um ca. 12,5%. Reicht diese Zunahme freilich lange nicht an die letztjährige heran, so ist sie gleichwohl sehr erfreulich in einer Zeit, wo von überall her Rückschläge gemeldet werden. Vom Gesamtumsatz entfallen ca. Fr. 47,000.— auf die Filiale in Tecknau, Fr. 121,000.— auf das Hauptgeschäft in Gelterkinden. 78% aller Waren im Werte von Fr. 113,000 lieferte der Verband, den Rest der Konsumverein Liestal (Brot), sowie einige ortsansässige Produzenten. Punkto Verbandstreue verdient also unser Verein auch in seinem letzten Geschäftsjahr eine ganz gute Note. Nach erheblichen Abschreibungen auf dem Mobilien- und Immobilienkonto und Zuweisung von 4,000 Franken an den Reservefonds, bleibt zur Verfügung der Mitglieder ein Reingewinn von Fr. 13,276.—. Davon sollen 10,800 Franken zur Auszahlung einer 8%-igen Rückvergütung auf den eingeschriebenen Bezügen der Mitglieder verwendet und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Luzern. (P.-Korresp.) Die Konsumentenorganisation der Leuchtenstadt, der Allgemeine Consumverein Luzern, publiziert soeben den Bericht über ihr 24. Betriebsjahr, umfassend den Zeitraum vom 1. September 1913 bis 31. August 1914.

Der A. C. V. Luzern, eine der grösseren Konsumgenossenschaften im V. S. K., dem er seit dessen Gründung angehört, hat trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse auch im letzten Betriebsjahr einen schönen Schritt nach vorwärts getan. Weil das Vorjahr nur 11 Monate umfasste, ist diesmal der Vergleich etwas erschwert. Wir entnehmen dem Bericht folgende Zahlen:

Der Mitgliederbestand verzeigt 10,832 konsumierende Genossenschafter, die einen Umsatz von Fr. 4,823,000 — 220,000 Franken mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres — herbeigeführt haben. Es macht das per Mitglied Fr. 424.—.

Die Zahl der Ablagestellen samt dem Schuhladen beträgt 33. Das Personal umfasst 180 definitiv und 40 provisorisch Angestellte. Der Fuhrpark besteht aus 24 Pferden, 3 Lastautos und 42 Wagen aller Art. Die Bäckerei erstellte 1,278,000 Kilo Brot. Der Weinkeller gab 441,000 Liter Wein ab. Bier wurden 252,000 und Most 40,000 Liter vermittelt. Limonade und Syphons etc. wurden 63,000 Flaschen konsumiert. Die Molkerei verbrauchte 2,952,000 Liter Milch und setzte 90,000 Kilo Butter und 82,000 Kilo Käse ab. Das Brennmaterialgeschäft vertrieb 5,196,000 Kilo Kohlen und 924,000 Kilo Brennholz. Die Abteilung Waren vermittelte für rund 2 Millionen Lebens- und Bedarfsartikel aller Art.

Trotz den wirtschaftlich ungünstigen Verhältnissen ergibt die Ertragsrechnung befriedigende Resultate. Bei reichlichen Abschreibungen und Amortisationen, sowie Einlage von Fr. 5,000 in den Notfonds zu Gunsten bedrängter Genossenschafter resultiert ein Ueberschuss von Fr. 360,995.—; davon fallen 10% = Fr. 36,900 statutengemäss in den Reservefonds. Die vom Verwaltungsrat und den Rechnungsrevisoren beantragte Rückvergütung von 7% der Bezüge beansprucht Fr. 322,000. Der Rest von Fr. 2,095 soll auf neue Rechnung

vorgetragen werden. Trotz Kriegszeit wird die Rückvergütung in bar ausbezahlt werden. Dabei hofft der Verwaltungsrat es werden die Mitglieder die Rückvergütung soviel wie möglich wieder ihrem eigenen Betriebe zurückfliessen lassen und er gibt dieser berechtigten Hoffnung auch in einem im Jahresberichte enthaltenen Appell Ausdruck. Die Unkosten bewegen sich in normalen Verhältnissen und weisen keine grossen Abweichungen auf.

Wesentliche Abweichungen verzeigt die Bilanz. Schon die Form, das Schema hat eine Veränderung erlitten und man wird sagen dürfen, eine begrüssenswerte Veränderung, welche eine klare übersichtliche Bilanz darstellt.

Anlehnend an das neue Bilanzschema des V. S. K. sind sowohl die Aktiven wie die Passiven ausgeschieden und gruppiert und zwar bei den Aktiven in Betriebswerte und in Anlagewerte. Es ist das beim A. C. V. Luzern umso begründeter, weil derselbe 10 Liegenschaften mit einem Buchwert von Fr. 1,831,000 besitzt, welche nur zum Teil dem eigenen Betrieb dienen, während der andere Teil als Wohnungen vermietet ist. Bei den Passiven sind sodann ausgeschieden: Eigene Mittel und fremde Mittel. Letztere sind wiederum zerlegt in langfristige und kurzfristige.

Obwohl der A. C. V. Luzern kein Anteilscheinkapital der Mitglieder kennt, verzeichnet er heute gleichwohl an eigenen Mitteln die ansehnliche Summe von Fr. 504,000, d. h. ca. 21% der fremden Mittel, unter denen auch die Sparkassenguthaben der Mitglieder und die diesjährige Rückvergütung eingereiht sind. Wir sehen davon ab, hier die einzelnen Bilanzposten wiederzugeben. Wer sich von einer Bilanz ein klares Bild machen soll, muss das Ganze vor sich haben und Vergleiche mit früheren Abschlüssen machen können. Wenn wir sehen, dass sich die Genossenschaft in der verhältnismässig kurzen Zeit einen Reservefonds von Fr. 436,000 angesammelt hat, auf ihren Immobilien Fr. 497,000 und den Mobilien Fr. 245,000 abgeschrieben und amortisiert hat, so wird man von der finanziellen Lage der Genossenschaft keine schlechte Meinung erhalten. Es dürften hier noch erwähnt werden die zwei Fürsorgeinstitute für das Genossenschaftspersonal. Die Krankenkasse, in welcher 186 Personen versichert sind, hat ein Vermögen von Fr. 29,329.—. Sie beabsichtigt, sich auf Neujahr als subventionsberechtigte Betriebskrankenkasse von den Bundesbehörden anerkennen zu lassen.

Die Hilfskasse hat ein Vermögen von Fr. 64,000, welches voraussichtlich einmal die Grundlage oder die Einkaufssumme für eine Pensionsversicherung bilden wird. Der hereingebrochene Krieg hat die Arbeiten in dieser Versicherungsangelegenheit unterbrochen. Friedenszeiten werden auch dieses Friedenswerk weiter fördern.

Vom Berichtsjahr ist der letzte Monat in die turbulente Kriegszeit gefallen und auch der A. C. V. Luzern hat die Kopflosigkeit eines grossen Teils seiner Mitglieder, sowie die übrigen Folgen dieses Weltbrandes zu spüren bekommen. Denn ein halbes Hundert Angestellte wurde unter die Waffen gerufen; die Hälfte der Pferde, das leistungsfähigste Lastauto und 3 Wagen sind vom Militär requiriert worden. Dazu noch die Ungeduld, die Nervosität und teilweise das unbegründete Misstrauen auch vieler Genossenschafter in die allgemeine Lage. Wohl noch nie hat der Jahresabschluss unter so ausserordentlichen Verhältnissen vor sich gehen müssen. Umso erfreulicher ist das günstige Resultat.

Der A. C. V. Luzern hat nun sein 25. Jahr angetreten und es ist vorgesehen, diesen Anlass nicht ganz unbemerkt vorbeigehen zu lassen. Die Entwicklung der Genossenschaft in diesem ersten Vierteljahrhundert verdient es auch in der Tat, dass an diesem 25. Wegstein Halt gemacht und ein Rückblick geworfen wird in die Vergangenheit.

Hoffen wir, dass bis zu diesem Anlass der schreckliche Weltkrieg sein Ende gefunden hat, und dass unsere Genossenschaft alsdann im Zeichen des Völkerfriedens ihr Fest wird begehen können.

Töss. (P.-Korr.) Auf Sonntag den 8. November berief der Vorstand unserer Genossenschaft seine Mitglieder zu einer ausserordentlichen Generalversammlung ein, um eine Aussprache zu halten über die durch die Kriegswirren entstandene Lage der Genossenschaft und eventuell Beschluss zu fassen betreffend Ausrichtung der Rückvergütung. Man hatte sich nicht getäuscht in der Voraussicht zahlreichen Besuches und hatte gut daran getan, den geräumigen «Kronen»saal in Töss als Versammlungslokal zu wählen. Zu hunderten rückten die Genossenschafter heran und erfreulicherweise war auch das weibliche Geschlecht recht zahlreich vertreten. War es die Liebe zur Genossenschaft, die so viele Mitglieder zusammenführte oder mochte nicht viel mehr die heutige ausserordentliche Zeitlage mit so vielen unerwünschten Begleiterscheinungen die Haupttriebfeder gewesen sein? Kein Zweifel, wo durch verminderte Verdienstlosigkeit soviel Not und Entbehrung eingetreten ist wie gerade in unserm Wirtschaftsgebiete, da wurde es verständlich, wenn sich unserer Bevölkerung eine gewisse allgemeine Unzufriedenheit bemächtigte, in welche auch unsere Genossenschaft mit eingeschlossen war. Entweder waren die vom Vorstande getroffenen Massnahmen — und wenn sie noch so gerechtfertigt und im Interesse der Mitglieder selbst waren — Gegenstand heftiger Kritik oder man bemängelte andere Vorkehren und konnte nicht verstehen, warum gerade die Auszahlung der Rückvergütung in diesem Jahre solange auf sich warten lasse.

Unter solchen Umständen war die Veranstaltung einer ausserordentlichen Versammlung nicht nur ein Gebot der Notwendigkeit, sondern auch ein Gebot genossenschaftlicher Klugheit, um allseitig Aufklärung zu verschaffen und vorhandene Misstimmigkeiten möglichst zu beseitigen.

In beinahe einstündigem Referate zeichnete Präsident Schuler die Situation, wie sie sich seit 1. August bis heute in unserer Genossenschaft gestaltet hat. Es war keine Kleinigkeit, das Vereinsschiff durch alle Klippen hindurchzusteuern. Die Anforderungen an die Genossenschaft waren sehr grosse und auch heute noch werden täglich solche in grosser Menge gestellt, darunter auch Verlangen von Mitgliedern, die zu erfüllen sie ausser Stande war. Es ist eine von vielen irrtümlich geltend gemachte Meinung, dass gerade die Genossenschaft es sein solle, die den Mitgliedern in solch schwerer Zeit unterstützend beistehen könne. Gewiss ist sie bestrebt, so viel zu helfen, als in ihren Kräften steht, aber sie darf dabei ihren Prinzipien, der Konsumentenschaft Vorteile im Warenverkehr zu bieten, nicht untreu werden. Nicht die Konsumvereine sind es, welche die Verantwortung für die heutige schwere Krise tragen können. Vor allem hat der Staat die Pflicht, die Sorge für seine Angehörigen zu übernehmen. Unsere Genossenschaft ist auch insofern noch schwer mitgenommen worden, als von unsern Angestellten der Verwalter, der Bureauangestellte, sowie der Magaziner und Magazingehilfe anlässlich der Mobilisation in den schweiz. Militärdienst einrücken mussten. Auch beide Pferde sind requiriert worden. Der Verwalter ist jetzt noch bei der Gotthardbesatzung und konnte bis dato trotz allen Bemühungen seine Freilassung nicht erwirkt werden. Dass unter diesen Umständen der Abschluss der Jahresrechnung eine bedeutende Verzögerung erfuhr, ist einleuchtend. Indessen glaubt der Vorstand, den notleidenden Mitgliedern in der Weise entgegenzukommen, dass er beantragt, an solche vorläufig 5% à conto Rückvergütung in Waren zu verabfolgen. An eine Ausrichtung der Prozente in bar kann unter obwaltenden Umständen nicht gedacht werden.

Die Versammlung stimmte ohne Gegenantrag zu. In der weitern Diskussion rügte Peter, Bureauangestellter, dass seit Jahren zu viel am Bureaupersonal gespart worden und dass dies nicht zum Vorteil der Genossenschaft sei. Sodann gab er der Hoffnung Ausdruck, dass die Wunden, die der europäische Krieg auch den Genossenschaften schlage, bald wieder heilen werden, sofern die Mitglieder von der Genossenschaft nicht nur das Maximum an Entgegenkommen verlangen, sondern ihr auch ein Minimum von genossenschaftlicher Treue entgegenbringen. Nur durch Zusammenschluss und gemeinsames Handeln werden wir vorwärts kommen. Unter «Verschiedenem» schnitt ein Mitglied noch die grosse genossenschaftliche Streitfrage an, ob es nicht ratsamer wäre, die Rückvergütung abzuschaffen und dafür die Waren billiger an die Mitglieder abzugeben. Der Votant ersuchte den Vorstand, an der nächsten Versammlung hierüber Bericht und Antrag einzubringen. Dies rief aber eine unserer Verkäuferinnen auf den Plan, die in überzeugungsvollen Worten den Standpunkt der Frauen vertrat, die in überwiegender Mehrzahl von einer Abschaffung der Rückvergütung nichts wissen wollen. Es gehe nicht an, dass man über die Köpfe der Frauen hinweg über solch wichtige Fragen entscheide. Diese Worte machten sichtlich nachhaltigen Eindruck. Eine Abstimmung konnte nicht mehr stattfinden, da die Versammlungsbesucher kein Sitzleder mehr hatten und den Saal verliessen, nachdem es inzwischen 5 Uhr geworden war.

Bischofszell. Das am 31. August abgeschlossene 38. Rechnungsjahr erzeigt mit Ausnahme des letzten Monates, der in den Beginn des Krieges fällt, kein wesentlich anderes Bild als seine Vorgänger. Umsatz und Mitgliederzahl haben einen kleinen Rückgang erfahren und belaufen sich auf Fr. 219,237.45 bezw. 658. Aus der Betriebsrechnung wurden Fr. 4,465.63 an Mobilien und Immobilien abgeschrieben, sowie Fr. 968.72 dem Reserve- und Dispositionsfonds als Verzinsung zugewiesen. Der Nettoüberschuss im Betrage von Fr. 22,997.— soll folgende Verwendung finden: Fr. 17,289.40 als Rückvergütung auf die eingeschriebenen Warenbezüge der Mitglieder (10%), Fr. 3,385.05 als ordentliche Einlage in Reserve- und Dispositionsfonds (Gesamtzuweisungen somit Fr. 4,353.77), Fr. 1,372.85 als Gratifikation für die Angestellten, Fr. 599.85 als Entschädigung an die Behörden, Fr. 250.— zu wohltätigen Zwecken, Fr. 99.85 als Vortrag auf neue Rechnung.

Als besonders bemerkens- und gegebenenfalls auch nachahmungswert erwähnen wir die Schenkung von 70 m² Land an

die Gemeinde Hauptwil, in der sich eine Ablage des Vereins befindet, zur Verschönerung der Ortschaft. Mögen es die Gemeindebürger durch vermehrte Genossenschaftstreue lohnen!

Buchs (St. G.). Währenddem die letzten Jahre ohne Ausnahme eine kräftige Aufwärtsentwicklung brachten, hat das bereits in die Kriegswirren hineingreifende 33. Rechnungsjahr mit einem kleinen Rückschlag abgeschlossen. Zwar stieg die Mitgliederzahl von 889 auf 914, aber der Umsatz sank von Fr. 385,061.98 auf Fr. 380,613.38. Der Ueberschuss erreichte hingegen trotzdem Fr. 42,731.32 (Fr. 39,607.78 im Vorjaher), sodass ausser der gewohnten Rückvergütung in der Höhe von 10% Fr. 4,040.80 dem Reservefonds zugewiesen und Fr. 2,323.23 zu Abschreibungen verwendet werden können. Der gute Stand der Genossenschaft geht aus folgenden Zahlen hervor. Der Reservefonds beträgt Fr. 61,143.54, das Obligationenkapital Fr. 27,800.—, das Guthaben bei der Werdenbergischen Spar- und Leihanstalt Fr. 20,859.40, der Warenvorrat in Magazin und Bäckerei Fr. 59,810.82.

Nach einer statistischen Tabelle hat die Genossenschaft in den 33 Jahren ihres Bestehens insgesamt Fr. 528,595.70 auf die Warenbezüge vergütet.

Laupen. Was echter Genossenschaftsgeist ist, bezeugte der Präsident unseres dortigen Verbandsvereins, August Ringer, — der zurzeit im deutschen Heer in Nordfrankreich kämpft, — in einem Brief an die Genossenschafter Laupens, dessen Wortlaut, den wir der vierten Seite des «Gen. Volksblattes» entnehmen, hier wiedergeben:

«Werte Genossenschafterinnen und Genossenschafter! Seit meinem letzten Lebenszeichen vom Kriegsschauplatz haben leider die Kanonen die verderbenbringende Arbeit noch nicht eingestellt. Alle Tage sehe ich neue Opfer des furchtbaren Krieges. Ganze Städte, Dörfer, Höfe, Wälder und Felder liegen als Ruinen da. Ja, meine Lieben, das Unglück ist nicht zu beschreiben; nur diejenigen, welche mit den Truppen persönlich auf dem Kriegsschauplatz verweilen, können erfahren, welches Unheil an Menschen, Tieren und heiligem Gut der grausige Krieg stiftet. Die Einwohner der Städte, Dörfer und Höfe, in denen wir einquartiert waren, haben fast keine Lebensmittel mehr, die Preise sind entsetzlich hoch, Brot und Zucker ist eines der seltensten Nahrungsmittel. Wehmütig schreien die lieben Kinder um Brot, aber wo will die arme, verlassene Mutter dasselbe hernehmen? Die Männer und Söhne sind im Kriege, die Ernte ist vernichtet, wer hilft da der unglücklichen Mutter? Ja, werte Genossenschafterinnen und Genossenschafter, unsere Soldaten, die haben das Herz auch am richtigen Fleck; mit Freuden helfen sie die grosse Not lindern, das ist das Einzige, was mich an allem hier Erlebten freut. — Ein solcher Liebesdienst erinnert mich jedesmal an das Genossenschaftswesen, wir sind ja nicht Genossenschafter, um grosse Rückvergütungen einzuheimsen, sondern in erster Linie um einander zu helfen und in Not und Unglück mit Rat und Tat beizustehen.

Bei Erscheinen meiner Zeilen ist wohl das vierte Rechnungsjahr abgeschlossen; ich habe das Bewusstsein, dass wir trotz dem grossen Unglück, welches über ganz Europa gekommen ist, einen grossen Schritt vorwärts gegangen sind. Wir können dies Jahr so wenig als alle anderen Unternehmungen soviel Rückvergütung auszahlen wie früher, da doch unsere wackere Genossenschaft durch die Kriegswirren auch stark leiden musste. Die Einnahmen vom Monat September, welche die Summe von Fr. 4,100.— übersteigen, beweisen mir, dass wir nicht nur papierene Genossenschafter haben, sondern Genossenschafter, welche fest und treu zusammenhalten. Es ist für mich eine grosse Erleichterung in diesen schweren Stunden, nicht nur einer unbeschreibliche Opfer bringenden Armee, sondern auch noch einer starken, von keinem Feinde zu vernichtenden Genossenschaft anzugehören.

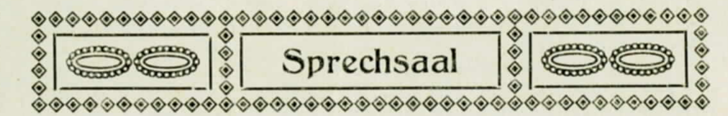
Unser Neubau am schönsten Platze des Städtchens soll unser Siegesdenkmal sein; heute wollen wir wieder erneut unserer Genossenschaft unwandelbare Treue schwören, ein jeder stelle seinen Mann und kämpfe für sein heiliges Gut. Genossenschafterinnen und Genossenschafter, tretet das neue Rechnungsjahr trotz allem Kriegslärm mit dem festen Vorsatz an, dass wir keinen Feind und keine Zwietracht einschleichen lassen, sondern mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln vereint weiter arbeiten wollen.

Einigkeit macht stark!

Erhaltet alle meine herzlichsten Grüsse und hoffe auf ein baldiges frohes Wiedersehen.

Ihr ergebener Präsident A. Ringer.»

Kulm. Dem uns zugestellten Bericht über das Rechnungsjahr 1913/14, der leider nur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung enthält, entnehmen wir folgende Zahlen. Der gesamte Rohertrag beziffert sich auf Fr. 12,167.76. An Unkosten wurden bezahlt Fr. 5,758.76, an Frachten Fr. 516.25, an Zinsen Fr. 761.75, dem Reservefonds wurden Fr. 1,000.— zugewiesen, an Mobilien und Immobilien Fr. 1,368.75 abgeschrieben, den Mitgliedern Fr. 2,668.— (7%) rückvergütet und die Anteilscheine mit Fr. 91.75 (5%) verzinst, sodann Fr. 2.50 auf neue Rechnung vorgetragen.



Sprechsaal

Mehr Genossenschaftsgeist in diesen ernsten Zeiten. (M.-Korr.) Das traurige wirtschaftliche Los abertausender von Familien in den kriegführenden Staaten auszumalen, dafür fehlen uns die Worte. Heute erst lernt manche Mutter den Wert und den Segen des Konsumvereins erfassen und begreifen.

Unlängst berichteten die Tagesblätter davon, wie in allen Grosstädten bis hinab zu den kleinen und kleinsten Ortschaften der Run auf die Lebensmittelgeschäfte verlief. Ueberall aber, wo kräftige *Konsumvereine* wirken, wurden die uns bekannten Massnahmen zur Bekämpfung des kleinlichen Egoismus des Einzelnen und der Massen getroffen und mit Erfolg angewandt. Als wirtschaftliche Regulatoren wirken die Konsumvereine unstreitig hervorragend. Nur in der Schweiz, die bis heute vor schwerem Unheil noch glücklich bewahrt geblieben ist, beginnen, so will uns scheinen, sich die Klagen zu häufen, und die scharfen Kritiken über die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse mehren sich.

Da müssen wir uns fragen, sind das nur vereinzelte Entgleisungen unverantwortlicher Schwätzer oder ist es wirklich die nakte, rauhe Not, die zu solcher Haltung zwingt?

Aus eigener Beobachtung ist zu sagen, dass in der Tat die Not da und dort eine Kritik veranlasst, in der Hoffnung, die Konsumvereine zu veranlassen, ihre fürsorgliche Tätigkeit noch weiter auszubreiten. Jede Verwaltung einer gut geleiteten Genossenschaft tut das Menschenmögliche zur Linderung der wirtschaftlichen Not. Aber noch einmal, wie es bereits im «Konsum-Verein» dargelegt worden ist, unsere Konsumvereine sind wohl *gemeinnützige* Unternehmungen, sie können und sollen heute aber keine *Wohltätigkeitsanstalten* sein.

Und wenn es Konsumenten gibt, die ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Wirtschaftsverhältnisse heute von den Konsumvereinen die gleich hohe Rückvergütung wie in normalen Zeiten verlangen, so sind es die *Konsumenten*, welche eine schwache Verwaltung auf wirtschaftliche *Abwege* treiben. Kritik, die geübt wird nur aus Sucht zur Kritik, ohne positive Unterlagen, charakterisiert sich als Nörgelei, als ein Schädling am Volkskörper.

Heute heisst es aber kraftvoll zusammenstehen, alle Kaufkraft, auch wenn sie noch so unscheinbar und schwach erscheint, im Konsumverein zusammentragen. Daraus entsteht doch wiederum eine grosse Kraft, die ihren Segen auf alle Organisierten ausstrahlt. Daher weniger grundlose Kritik — und dafür viel mehr Genossenschaftsgeist!



Verbandsnachrichten

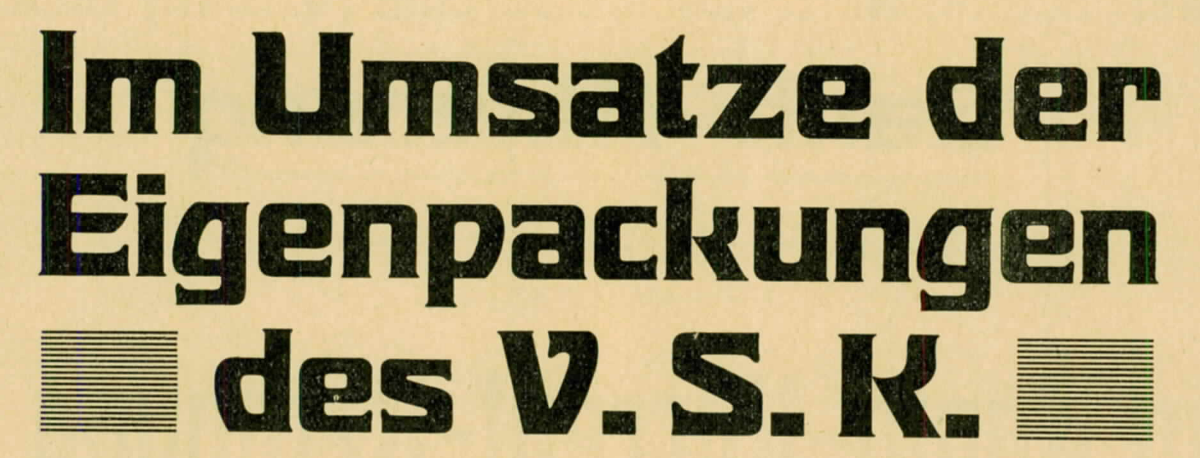
Sitzung des Aufsichtsrates. Die ordentliche Sitzung des Aufsichtsrates für das IV. Quartal wird am 12./13. Dezember in Basel abgehalten werden.

Bankabteilung: Erhöhung des Zinsfusses für angelegte Gelder. Die Lage des Geldmarktes hat die Verwaltungskommission veranlasst, den Zinsfuss für die bei der Bankabteilung angelegten Gelder zu erhöhen (vgl. offizielle Bekanntmachung am Kopfe dieser Nummer). Die Aenderung des Zinsfusses für Obligationen hat den Sinn, dass die Verwaltungskommission gemäss Art. 23 des Regulativs der Bankabteilung von Fall zu Fall je nach der Dauer der Anlage und sonstigen Bedingungen den Zinsfuss festsetzt an Stelle des bisherigen festen Ansatzes von $4^3/_4$%.

Redaktionsschluss 19. November.

Redaktion: Dr. Henry Faucherre.

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: **Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)** Für denselben: Dr. **Oskar Schär.**



liegt ein Gradmesser genossenschaftlicher Gesinnungstreue!

In bezug auf diese Treue steht es nicht überall glänzend. Wir schreiben diesen Mangel einer unvollständigen Instruktion des Personals seitens der Verwaltung zu. Es ist Pflicht der Vereinsverwaltungen, diesem Punkte grosse Aufmerksamkeit zu schenken, denn jede diesbezügliche Nachlässigkeit trägt nicht nur zur Verflachung der Genossenschaftsbewegung bei, sondern begünstigt auch die Konkurrenz in weitgehendstem Masse.



Wer die Eigenpackungen sowie die Eigenproduktion des V. S. K. nicht fördert, dem fehlt in diesem Punkte genossenschaftliches, zielbewusstes Denken u. Handeln